

einer freiwilligen Unterordnung hervor. Die herrlichen Worte, die Pico della Mirandola den Schöpfer an sein Geschöpf richten läßt, atmen eine tiefe Wahrheit: „Ich schuf dich als ein Wesen, weder himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch unsterblich allein, damit du dein eigener freier Bildner und Überwinder seiest, du kannst zum Tiere entarten und zum gottähnlichen Wesen dich wiedergebären. Die Tiere bringen aus dem Mutterleibe mit, was sie haben sollen, die höheren Geister sind von Anfang an oder doch bald hernach, was sie in Ewigkeit bleiben werden. Du allein hast eine Entwicklung, ein Wachsen nach freiem Willen, du hast Keime eines allartigen Lebens in dir.“

Auf neuer Grundlage beginnt also ein Kampf um das Dasein im Menschen, der schwerste Kampf von allen, der Kampf der geistigen Erregenschaften mit den niederen Trieben und Begierden, der Kampf mit sich selber. Indessen dieser Kampf ist kein blinder mehr, in dem das Bessere ohne Bewußtsein sich herausarbeiten muß; unser eigenes besseres Empfinden und die Betrachtung der Weltgeschichte vom Standpunkte des Naturforschers zeigen uns den Weg. Sie zeigen uns zunächst, daß die Moral, als Gesellschaftsbedürfnis, etwas ganz verschiedenes ist von der Religion, dem Bedürfnis des Individuums. Eine Gesellschaft aus lauter Mördern, Dieben, Lügnern kann ebensowenig bestehen, als eine Gesellschaft aus lauter Faulenzern in unseren Himmeln gedeihen könnte. Darum finden wir gegenseitige Treue und Wahrhaftigkeit schon bei den niedersten Naturvölkern als Grundlage des Gesellschaftslebens ausgebildet; erst spätere Gesetzgeber und Regenten, die die Religion als politisches Mittel mißbrauchten, haben diese Tugenden mit der Religion verschmolzen. Wir sagen niemandem etwas Neues, wenn wir darauf hinweisen, daß das, was man gewöhnlich als äußere Religionsübung betrachtet, mit der höchsten Unmoralität nicht nur bestehen kann, sondern sich sogar nur zu häufig damit verbündet. Man denke an die Unmoralität fast aller Priesterherrschaften, an Rom und seine Päpste, an die Jesuiten, Wiedertäufer und protestantischen Mucker. Der Welt, wie sie jetzt besteht, kann nur ein völliger Bruch mit den alten Traditionen und eine Religion der Vernunft und Wahrheit helfen. Unter der bewußten Mitwirkung der Erkennenden muß das Gute einen schnelleren Sieg gewinnen, als er ihm durch die in ihm selbst liegenden Vorteile verbürgt ist. Die im Besitze des größeren Wissens und Könnens, der ideellen und materiellen Güter Befindlichen müssen erkennen, daß in der Entäußerung und Entsagung, in dem bis zur Selbstverleugnung führenden Streben, das Glück anderer zu erhöhen, die höchste Befriedigung und Glückseligkeit, die sie erringen können, beruht. Die Notwendigkeit des Altruismus als der höchsten Stufe des Egoismus muß wissenschaftlich begründet werden.

Darum aber erscheint es uns als die größte Sünde gegen den Fortschritt, dieses vornehmste Gesetz der organischen Welt, die Erkenntnis der Wahrheit, eindämmen zu wollen. Ein weltliches oder geistliches Regiment,